

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 25 K., halbjährig 13 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. — Redaktionsstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der aufgeschobene Zarenbesuch.

kompetente russische Kreise betonen, wie man aus Petersburg meldet, gegenüber der Erregung, die über die Vertagung des Besuches des Zaren Nikolas in Rom andauernd in einem großen Teile der russischen Presse kundgibt, daß durch die angelegentlichsten Bemühungen der beiden Souveränen beiderseits die zwischen beiden Sympathie in keiner Weise beeinträchtigt werden und ebensowenig an den guten Beziehungen der zwei Staaten zueinander irgendeine Veränderung eintritt.

Aus Rom meldet man zum gleichen Gegenstande italienischer Quelle, daß die Verstimmung in Italien bisher eher eine Zu- als eine Abnahme zeigt und daß selbst ehemals ministerielle Blätter in den letzten Tagen der gegen die italienische Regierung aus die- sen Anlässe erhobenen Vorwürfe einzustimmen be- zogen. Die abenteuerlichen Versuche, den Grund der Vertagung auf dem Gebiete der internationalen Be- ziehungen zu suchen oder mit Balkanangelegenheiten im Zusammenhang zu bringen, seien ohne Einfluß auf die öffentliche Meinung des Landes geblieben, da gar nicht im Verhalten der intransigenten Gruppe der italienischen Sozialisten und in den von der russi- schen Polizei geduldeten Besorgnissen wegen der Si- tuation gegenüber zu suchen ist, woran noch so leb- haftes Interesse sei alle Welt in Italien einig, daß die russische Polizei die Bedeutung und den Einfluß der Sozialistengruppe überschätzt habe, und daß die- selbe den Mut zur Ausführung ihrer Drohungen nie gehabt hätte, vielmehr von der öffentlichen Meinung zum Aufgeben ihrer Pläne gezwungen worden wäre. Die Steigerung, welche das Selbst- bewußtsein und die Sicherheit dieser Elemente nur- durch erfahren dürfte, bilde eine Konsequenz, die sich nicht für Italien allein fühlbar machen werde.

### Der äußerste Osten.

Man schreibt aus London: Die Entwicklung der Dinge im fernen Osten ist plötzlich in den Vorder- grund des Interesses gerückt. Der Vertreter Japans am Hofe zu St. James, Baron Hayashi, welcher es sich nach Kräften in dankenswerter Weise angelegen sein läßt, gegen eine Beunruhigung der öffentlichen Meinung durch Marnnachrichten anzukämpfen, prä- zisiert die Lage in kurzen Worten dahin, „daß für die Gegenwart keine Gefahr von kriegerischen Entwic- lungen vorliegt, daß jedoch alles von dem Kurs ab- hänge, den Rußland verfolge.“ Die Einschränkung, welche dieser vorsichtige Diplomat hinzuzufügen für gut hält, verdient Beachtung. Das Nichteinhalten des Termins für die Räumung der Mandschurei hat, das ist zweifellos, die öffentliche Meinung in Japan in weiten Kreisen erregt. Es fragt sich, in welchem Maße oder wie lange es die japanische Regierung für mög- lich oder für opportun ansieht, dieser Erregung Wider- stand zu leisten. Daß sich in Japan viele Vertreter der Ansicht finden, man solle die Zeit nutzen und, wenn überhaupt, dann so früh wie möglich die Krise eintreten lassen, da ihre Verschlebung nur Rußlands Chancen mehre, läßt sich nicht bezweifeln. Auf der anderen Seite ist gewiß die Hoffnung auf eine Ver- ständigung mit Rußland noch nicht geschwunden. Hier gibt man sich der Ueberzeugung hin, daß man sich auch in Petersburg ernstestem Abwägen widme. Zumal scheint es hier nicht annehmbar, daß Rußland dazu schreiten sollte — wie es von Nichtverantwortlichen behauptet wurde — auch China in den Zwist hinein- zuziehen, weil man an der Newa die Bestimmungen der anglo-japanischen Allianz kennt und weiß, daß dies England auf die Seite Japans bringen würde. Und zwar mindestens England.

Von unleugbar großer Wichtigkeit für diese Fra- gen ist es, daß gerade die jetzige Zeit eine Annäherung zwischen den beiden Nachbarnationen am Kanal sieht, wie sie bis dahin nie existiert hat. Es ist zu frühzeitig, von definitiven Abmachungen in Betreff aller etwa möglichen Fragen zu sprechen: aber seit dem so glück- licher Initiative entsprungene Besuche des Königs

Eduard an der Seine und dem Erwidierungsbesuche des Präsidenten Loubet beim Könige sind doch jeden- falls sehr große Fortschritte gemacht worden, Fort- schritte, die andauernd weiter zu verzeichnen sind und die es höchst wahrscheinlich machen, daß eine Ver- ständigung bezüglich aller wichtigen Fragen in nähe- rer Zukunft erfolgen wird, daß somit auch Abmachun- gen oben erwähnter Art eben nur jetzt noch als „zu frühzeitig“ zu bezeichnen sind. Diese anglo-französi- schen Verständigung wird nun zweifellos eine der wert- vollsten Garantien für den allgemeinen Frieden bil- den. Diese wachsende Freundschaft ist unleugbar ein Moment, welches mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage auch in Petersburg vollste Berücksichtigung findet. Es erscheint nicht denkbar, daß die Entwic- lung der Dinge im fernen Osten, welchen Weg sie auch gehen wird, auf dieses Verhältnis und auf die weitere Festigung desselben den geringsten Einfluß ausüben werde. Beide Mächte dürften die entschiedene Tendenz verfolgen, dafür zu sorgen, daß unter keinen Umstän- den der Verwicklungen erfolgen, welche die Prämissen für eine Parteinahme ihrerseits auf verschiedenen Seiten bilden würden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Oktober.

Zu Hinblick auf die Besuche, welche der König von England, der deutsche Kaiser, der Kaiser von Rußland und der König der Belgier dem Kaiser Franz Josef abgestattet haben, schreibt die „Wiener Morgenzeitung“: „Ein Gefühl des Stolzes mag unseren Kaiser überkommen, da ihm Vertrauen und Achtung aller Fürsten und Staatslenker in so reichem Maße zuteil wird, und ein Gefühl der Behmut zu- gleich, da er die Widerstände just im eigenen Hause empfinden muß. Von der Newa bis zum Kongo reicht der Ruhm des europäischen Friedensfürsten, aber just an der Donau waltet heftiger Unglaube und stiftet Unfrieden im Reiche des Friedenskaisers.“ — Das „N. Wiener Extrablatt“ legt dem beim Galadiner zu Ehren des Königs der Belgier in der Hofburg ge- sprungenen Toaste des Königs Leopold keine besondere

## Feuilleton.

### Die Nixe.

Die Petersburger Geschichte von Fürst Golitsyn Murawlin. (Fortsetzung.)

„Nun, Mimosa, wirst du standhaft bleiben?“ fragte man sie von allen Seiten. „Was willst du tun, du unbezwingbare Festung?“

Warja überlegte noch eine kleine Weile und stellte schließlich ihre Arbeit in der Fabrik ein. Sie hatte den Alten den Sachverhalt mit; diese spendete ihr ein solches notdürftiges Leben von neuem. Hier konnte verflissen so. Warja hatte noch keine Arbeit. Die Verhältnisse der beiden Frauen verschlechterten sich immer mehr; Blasowna war stets krank; die beiden Gewatterinnen fingen an, an Warjas Gewissen zu appellieren.

„Ein so schönes Mädchen wie du und — ohne Arbeit! —“ hieß es.

„Andere an deiner Stelle würden in Samt und Seide einhergehen.“

Warja: „Du, Warja, du solltest unter die Komö- dianten gehen; lesen kannst du ja, warum es also nicht versuchen?“

„Was heißt das, unter die Komödianten, unter die?“ fragte Warja zitternd.

„Man zahlt dort gutes Geld!“

„Ich will es versuchen,“ dachte auch Warja, „es wird doch besser sein als nichts.“

Ohne lange zu zögern, ging Warja tatsächlich hinaus auf das Marsfeld, auf dem mehrere Buden aufgeschlagen waren.

Der Bau der Buden ging seiner Vollenbung entgegen. Warja fragte einen Zimmermann, der an einer großen Bude arbeitete, wo der Besitzer zu finden sei. Dieser wies auf einen in der Nähe stehenden großen stämmigen Mann; Warja ging auf ihn zu, „Entschuldigen Sie,“ begann Warja schüchtern. „Ich möchte bei Ihnen in Dienst treten.“

„Als Schauspielerin oder als Statistin?“ fragte der Mann kurz.

„O, ich weiß nicht,“ antwortete Warja, der der Sinn der Frage unverständlich war.

„Können Sie lesen?“

„Ja, ich lese gut.“

„Nun gut, gehen Sie zum Regisseur; dieser wird Sie examinieren. Grischka!“ rief der Budenbesitzer einen Burschen. „Führe das Fräulein zum Regisseur!“

Man führte Warja auf die Bühne. Dort drängte sich eine Menge Menschen; Männer, Frauen, alte und junge; Kinder, Buben und Mädchen, manche angekleidet, manche halbnaakt, einige von ihnen frisch und rosig, die meisten aber blaß und erfroren. Die Bude war von wüstem Lärm erfüllt; streitende Männerstimmen tönten aus einer Ecke, heiserer Gesang aus einer anderen; die Weiber schnatterten, die Kinder schrien und lachten; dazu dröhnten Hammerschläge gegen die Bretterwände, untermischt mit dem Knirschen der Säge. Man brachte Warja zum Regisseur.

„Ein Fräulein — zur Prüfung!“ rief der Bursche.

„Für welche Rollen? Können Sie lesen?“

„Haben Sie schon gespielt?“ fragte der Regisseur, ein kleines, dürres Männchen in einem Waschbärenpelz, hastigen Tones.

Warja wußte nicht, worauf zuerst antworten; der Regisseur kam ihr zu Hilfe.

„Sprechen Sie etwas!“ sagte er.

„Was soll ich denn sprechen?“ entgegnete Warja verwirrt. „Ich weiß nichts auswendig.“

„Nun, sagen Sie mir irgend eine Fabel auf. Sie haben doch Fabeln auswendig gelernt?“

Warja sprach die Krylowsche Fabel vom Affen mit der Brille. Sie sprach, wiewohl verwirrt und verlegen, doch klar und deutlich.

„Im, nicht schlecht... gut... es ist Tempera- ment darin... aber Sie brauchen deshalb nicht ver- legen zu werden! Merken Sie, bei unserem Geschäft ist Verlegenheit kein gutes Ding! Merken Sie das! Was immer Sie hier hören mögen, was immer hier gesprochen werden mag, Sie dürfen nie verlegen werden; denn sonst sind Sie verloren, ganz verloren,“ plapperte der Regisseur.

Er sprach sehr schnell, schnell wie ein Trommel- wirbel.

„Das ist ein Mädchen! Wie heißen Sie denn?“

... „Wie nennt man Sie?“ wandte er sich wieder an Warja.

„Warwara.“

„Und Ihr Vater, Ihr Vater? Schnell, wie heißt Ihr Vater?“

„Peter.“

„Nun also, Warwara Petrowna, wir führen das Unterirdische Reich, eine Feerie in zwölf Bildern auf. Ich werde Ihnen dann die Rolle einer Nixe, Tochter des Wasserkönigs, geben; eine verantwortliche Rolle, müssen Sie wissen. Aber ich gebe Sie Ihnen dennoch, weil Sie so gut sprechen.“

„Ich danke Ihnen.“

internationale Bedeutung bei. Da es feststeht, daß die Beziehungen unserer Monarchie zu Belgien geordnete sind, werde niemand überrascht sein, den Bestand dieser geordneten Beziehungen bestätigt zu hören.

In der „Neuen Freien Presse“ führt Abg. Doktor Eppinger aus, die von den deutschen Abgeordneten im böhmischen Landtage unternommene Obstruktion müsse, um richtig verstanden zu werden, im Zusammenhange mit der tschechischen Obstruktion im Abgeordnetenhaus beurteilt werden. Die deutschen Landtagsabgeordneten verkennen keineswegs, daß durch die Obstruktion im Landtage auch die deutsche Bevölkerung schwer geschädigt werde, allein sie müßten sich sagen, daß ihre ruhige Mitwirkung an den Arbeiten des Landtages in jener Reihenfolge, die den Tschechen aus parteitaktischen Rücksichten gerade passe, diese in ihrer destruktiven Politik noch mehr bestärken und ihnen den Hinweis darauf als Trumpf in die Hand drücken könnte, daß nur im Reichsrate ein vernünftiges Zusammengehen aller zur Wahrung des gemeinsamen Vorteiles unmöglich sei, der böhmische Landtag aber als ein wahres Musterparlament das entgegengesetzte Bild darbiete und daß daher der Schwerpunkt des öffentlichen Lebens in den Landtag zu verlegen sei.

Nach einer Mitteilung der „Slavischen Korrespondenz“ hat Abg. Dr. Herold an seine Wähler ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, mit Rücksicht auf deren Vertrauensvota im Reichsrate verbleiben zu wollen.

Aus Modane, 19. Oktober, wird gemeldet: Der Zug mit dem italienischen Königspaar ist um 5 Uhr 55 Min. früh hier eingetroffen. Die französische Abordnung, die den Zug begleitete, hatte sich in Dijon verabschiedet. Dort hatte sich auch eine Ehrenkompanie zur Begrüßung eingefunden. Um 6 Uhr 20 Min. setzten der König und die Königin die Heimreise fort. — König Viktor Emanuel richtete nach seiner Ankunft in Modane an den Präsidenten Loubet ein Telegramm, in dem er seinen und der Königin Dank für den ihnen bereiteten Empfang ausdrückte, dessen Erinnerung seinem, von den heißesten Wünschen für das Gedeihen Frankreichs besetzten Herzen tief eingepägt bleiben werde. Präsident Loubet erwiderte, er schätze sich glücklich, die Majestäten empfangen zu haben und gab seinen Wünschen für das Gedeihen Italiens Ausdruck. Präsident Loubet versicherte den König seiner aufrichtigen Freundschaft für ihn und bat, seine respektvolle Guldigung der Königin zu übermitteln.

In Belgien haben am 18. d. M. die Wahlen zur teilweisen Erneuerung der Gemeinderäte stattgefunden und sind, wie aus Brüssel gemeldet wird, ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Sowohl die Liberalen als auch die Konservativen erlitten in einigen Städten Verluste, die jedoch durch anderweitige Gewinne wettgemacht wurden. Die Sozialisten unterlagen in mehreren Industriorten, so in La Louvière, Morlanwelz, Seraing, Bracquégny und Gcausinnes.

«Gehen Sie zum Direktor; vereinbaren Sie mit ihm das Honorar und kommen Sie in drei Tagen wieder... zur Probe! Gehen Sie nur in das Wirtshaus 'Zum goldenen Bären', dort werden Sie ihn schon finden.»

Warja verließ die Bude; nach einigen Schritten blieb sie unentschlossen stehen; sie scheute sich, das ihr bezeichnete Haus zu betreten, noch nie war sie in einer Schenke gewesen. Doch welche Wahl hatte sie? Sie ging.

Die Wirtsstube war voll von Dunst und Qualm; Getümmel, laut geführte Gespräche, Rufe nach Bier und Brantwein, das Kreischen einer Violine schlugen an des Mädchens Ohr. Dies alles und am meisten die drückende brantweingeschwängerte Atmosphäre verletzten das arme Kind in Angst und Schrecken.

Der Kellner fragte Warja nach ihrem Begehr und führte sie hierauf in das anstoßende Zimmer; dort herrschte das gleiche Getöse wie im ersten Raume. Hier lärmten die Komödianten.

An einem Tische, vor sich einen Samowar, saß der Besitzer der Bude. Er empfing Warja mit den folgenden Worten: «Nun, zurück vom Examen? Sehen Sie sich ein wenig, Fräulein; ich werde diesen Tölpel bald abgefertigt haben.»

Er zeigte auf einen neben ihm stehenden bejahrten Mann von herkulischem Körperbau, dessen Gesicht von der vielen Schminke tief gefurcht und gelblich geworden war.

«Also du sagst,» setzte der «Direktor» sein Gespräch mit dem Manne fort, «daß du den Wasserkönig aufs allerbeste darstellen wirst?»

«Aber, mein Gott, ich sage dir doch, daß ich in Torjot den König Bear gegeben habe!» brummte der Komödiant. Und er kreuzte die Arme auf der breiten

Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge werden nach den neueren Bestimmungen Ausländer in Rußland wegen politischer Vergehen nicht nach Sibirien verschickt oder ins Gefängnis gesetzt, sondern nach ordentlichem Gerichtsverfahren aus Rußland mit der Bestimmung ausgewiesen, daß sie das Land nicht wieder betreten dürfen.

Die Masaka-Grenzfrage soll nun ihre Erledigung gefunden haben. Nach einer Londoner Meldung hätten die Mitglieder des Schiedsgerichtes sich dahin geeinigt, den Vereinigten Staaten die gesamten Forderungen mit Ausnahme jener bezüglich des Portlandkanals zu bewilligen. Kanada erhält dadurch eine neue Wasser Verbindung zur Küste, was für den englisch-kanadischen Standpunkt wohl das wichtigste ist.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Papstwort.) Pius X. empfing diesertage den Hofrat Ludwig Pastor, Direktor des österreichischen Institutes für Geschichtsforschung. Dieser überreichte ihm die Neuauflage seiner „Geschichte der Päpste seit dem Ausgange des Mittelalters“ und sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß Pius X. auch fernerhin das Vatikanarchiv zur Benützung der Gelehrten geöffnet halten werde. Darauf antwortete Pius, sein Wunsch sei es, daß alles beim alten bleiben möge. Die Deffnung des Archivs sei eine der größten Taten Leo's X. gewesen, die der Kirche nur Segen bringe. „Die Gelehrten mögen forschen“, sagte der Papst, „non è da temere la verità“ (die Wahrheit ist nie zu fürchten).

— (Der praktische Briefträger.) Von einer merkwürdigen Art der Briefbestellung berichtet ein postalisches Blatt in London. Danach lebte in einem entlegenen Landbezirke ein Mann mit einem hölzernen Bein, der eine von der Regierung konzessionierte kleine Postanstalt besaß und sein eigener Vorsteher, Sekretär und Briefträger war. Da ihm das Gehen Beschwerden verursachte, bediente er sich eines Eseltarrens, aber auch dann fand er es noch zu anstrengend, mit jedem Brief vom Wagen zu steigen und an die Tür zu klopfen. So nahm er sich einfach einen Sad voll Steine in den Wagen und warf jedesmal, wenn er behufs Ablieferung eines Briefes vor einem Hause hielt, einen Stein gegen die Tür, worauf dann die Bewohner, um weiteren Wurfgeschossen zu entgehen, herauskamen und den Brief in Empfang nahmen.

— (Coquelin als Geschworne.) Seit ein paar Tagen ist Ernst Coquelin, genannt Kabet, der bekannte Sociétaire der Comédie Française, Mitglied der Seine-Geschwornen. Es gab Theaterseje, die das bebauerten. Sie meinten, Coquelin werde bei den Proben weniger fleißig, bei den Vorstellungen weniger hinreißend sein, als sonst; aber niemand sah voraus, was wirklich eintrat: Eine Störung und Unterbrechung des Ganges der Gerechtigkeit. Das kam nämlich so: Vor den Geschwornen, zu denen Coquelin gehörte, sollte sich der Prozeß gegen einen Angeklagten abspielen, für den als Ex offo-Verteidiger Maître Georges Claretie bestellt worden war. Ein Zufall — Georges Claretie ist der Sohn des Direktors der Comédie Française. Doch waren gerade Ferien und Claretie jun. nicht in Paris. Da er nicht zur Verhandlung erschien, mußte rasch ein anderer Anwalt bestellt und diesem das Subium der Akten ermöglicht werden. Das kostete Zeit und die Geschwornen mußten warten. Sie ließen ihre Laune an Coquelin aus. Er sei schuld an der Verzögerung, behaupteten sie, und alle

Brust, trat in die Mitte des Zimmers und hub mit seinem heiseren Basse an zu deklamieren:

«Euch Elemente schelt' ich nicht um Härte, nie gab ich euch ein Reich und nann' euch Kinder; euch bindet kein Gehorjam; darum befriedigt die grause Lust; hier steh' ich, euer Sklav'!»

«Aber, lieber Freund,» unterbrach ihn der «Direktor», «du bist ja heute schon heiser, wie willst du denn während des ganzen Faschings ausdauern?»

«Das tut nichts; wir werden uns dafür die Kehle um so häufiger baden,» beruhigte ihn der Hertules.

«Also gut, warte nur ein wenig; ich will vorerst dieses Fräulein abfertigen,» sagte der Bubenbesitzer, sich Warja zuwendend.

«Welche Rolle überträgt Ihnen mein Regisseur?»

«Die einer Nixe, der Tochter des Wasserkönigs,» antwortete das Mädchen unsicher.

«So? Nun, es ist gut. Dies ist die Hauptrolle für uns, mein Fräulein, Sie müssen auch achtsam sein, denn Sie werden ein sehr kostbares Kostüm tragen.»

«Wie meinen Sie es — achtsam sein?» fragte Warja.

«So! Das heißt, daß Sie während der Vorstellung nicht viel Brantwein trinken sollen.»

Warjas Gesicht überflog flammende Röte. Sie erhob sich.

«Seien Sie nicht böse, Fräulein,» begütigte hierauf der «Direktor»; «Sie haben keine Ursache, böse zu sein. Ich sagte es nur deshalb, weil mir im vorigen Jahre ein Fräulein das Kostüm der Swetlana gänzlich verdorben hat; und das Kostüm hatte mich hundert Rubel gekostet.»

Warja war vor Scham dem Weinen nahe.

(Fortsetzung folgt.)

Mühe, die er sich gab, diesen Vorwurf zu enträften, nützte nichts. Ob Sociétaire oder Direktor, ob Vater oder Sohn, das sei gleichgültig. Coquelin sei allein der Schuldige. Coquelin gab die schönsten Stellen seines Monolog-Repertoires zum Besten, um seine neuen Kollegen zu beruhigen, doch auch das fruchtete nicht, bis er, mit einer Handbewegung in die Höhe gehend, die folgende Erklärung abgab: «Ja, meine Herren, Sie haben recht. Molières Haus ist schuldig. Ich verurteile es, Ihnen für morgen abends 33 ausgezeichnete Fauststücke zu überreichen.» Coquelin Cabet hatte die Folge dieser Bittenswürdigkeit nicht vorhergesehen. Am 12. Oktober plädierte Georges Claretie vor den Seine-Geschwornen plädierte diese Theaterbillett-Angelegenheit so überflüssigerweise eine gerichtliche Affäre gezerzt wurde. Herrn Coquelin Cabet steht es selbstverständlich frei, seinen Kollegen in der Comédie für seine Person Sitze in der Comédie Française anzubieten. Aber das Theater hat für das, was der Sohn des Direktors tut, nicht aufzukommen. Und er plädierte nicht. Der Coquelin der Justiz ist unterbrochen, weil Coquelin als Geschwornen fungierte und in seiner Generosität Versprechungen machte die nun ein anderer nicht einhalten will.

— (Kellameliuste.) In den Kellameliuste. In den Pariser Blätter ist jüngst auch der «Petit Parisien» getreten. Er schreibt einen Preis von 250.000 Franken aus für denjenigen seiner Leser, der genau die Zahl der Getreidekörner angeben kann, welche eine Flasche von bestimmter Größe enthält. Die Füllung dieser Flasche mit den Körnern, ihre Siegelung und Aufbewahrung geschah durch drei Arbeiter in Gegenwart einer Kommission. Nach Ablauf des Preisausschreibens wird die Flasche geöffnet und die Getreidekörner werden gezählt werden. — Man kann nicht betreiben, daß es das französische Blatt mit seinen Kollegen gut meint, wenn es sie vor solche Aufgaben stellt.

— (Unterricht im Selbstmord.) In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, an deren Ausgang diese Geschichte sich zutrug, lebte in Heidelberg, so erzählt Adolf Ruzmaul in seinem eben erschienenen nachgelassenen Werke „Aus meiner Dozentzeit“, ein wohlhabender Bankier, der allgemein als hochmütig und abstoßend beschrien war. Umso mehr wunderte sich darüber der Professor der Anatomie, Ruhn, als eines Tages auf der Bahnfahrt zwischen Heidelberg und Mannheim der Herr sich zwanglos zu ihm setzte und zu seiner besonderen Beachtung eine große Witzbegier auf anatomischem Gebiete an den Tag legte. Insbesondere war es das Herz, seine Größe und seine Lage im Brustkorbe, die seine Witzbegier und Lust im dem stolzen Herrn bereitwillig Auskunft und Lust im dem folgenden Tag in die Anatomie ein, um ihm die Größe des Herzens am Leichnam selbst zu demonstrieren. Der Bankier erschien zur festgesetzten Stunde und ließ es sich nicht verbrießen, den gründlichen Demonstrationen bis ins kleinste zu folgen. Er führte selbst seine Finger zwischen den hindurch, um das Herz an seiner Stelle zu tasten und ihm der hochbefriedigte Professor an seiner eigenen Brust nach Hause und gleich danach ging wie ein Lauffeuer die Nachricht durch die Stadt, er habe sich seeben entleert und das Herz merkwürdig geschickt mit der Waffe getroffen. Gleich wurde bekannt, daß die Verhältnisse des Bankiers in einigen Wochen seinen Bankrott unvermeidlich machen.

— (Der kürzeste Weg.) In das Bureau eines reichen, nur mit einer einzigen Tochter junger Mann, der taners kam kürzlich ein hoffnungsvoller junger Mann, der ihn folgendermaßen anredete: «Mein Herr, Sie lieben doch Kürze und Aufrichtigkeit?» — «Aberdings.» — «Ich möchte Ihre Tochter zu heiraten.» — Diese Kürze und Aufrichtig-

Siddys Liebe.

Roman von Oskar Troll.

(28. Fortsetzung.)

Und als Siddys Blick noch immer schwermütig ernst auf dem Kinde ruhte, streckte dieses die Hände aus und rief, als habe sie eine große, bedeutungsvolle Entdeckung gemacht:

«D. meine gute Signora hat dieselben traumhaften Augen wie der gute Signor Frederico!»

Siddy zuckte leicht zusammen. Ihre Augen trübten sich fragend auf das Kind.

«Signor Frederico?» wiederholte sie. «Aber das, von dem meine kleine Freundin da spricht?»

Die Kleine schaute ganz verwundert den guten Frederico nicht?» fragte sie mit großen Augen.

«D, Signora Lydia kennt den guten Frederico nicht?» fragte sie mit großen Augen.

als Liddy verneinend den Kopf schüttelte, fuhr eifrig fort: «Signor Frederico ist so hell und so zu uns gekommen; sein Haar ist so hell und so wie meine gute Signora. Und uns Kinder hat er so lieb, so lieb! Er bringt uns, wenn er in die Stadt kommt, immer Makkaroni mit!»

Und als Liddy träumend schwieg, erzählte er weiter: «Der gute Signor Frederico ist aber auch ein Lehrer wie die Patres aus dem Kloster. Er liest die großen Büchern und sammelt Pflanzen und Tiere und wenn jemand krank ist, so weiß er die Kräuter zu heilen. Er hat alle lieb, die Großen und die Kleinen; der wird sicher einmal noch ein Heiliger sein.»

«Und wo wohnt dieser dein neuer Heiliger, Margherita,» forschte Liddy.

heit kam dem Alten etwas überrascht, aber er faßte sich schnell und antwortete: „Ihr Unternehmungsgestirne gefallt mir. Aber sind Sie denn sicher, daß meine Tochter Sie will? Wenn ein anderer nicht einen noch kürzeren Weg eingeschlagen hat, dann habe ich nichts einzuwenden.“ Der junge Mann versuchte sein Glück, aber ohne Erfolg, denn wenige Tage nach dieser Unterredung kam ein anderer junger Mann in das Bureau des alten Yanteer, um ihn mit der Nachricht zu überschicken: „Ich habe soeben Ihre Tochter geheiratet.“ Er hatte den aller kürzesten Weg gewählt.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

Neunte Sitzung am 20. Oktober 1903.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto Eder von Detela.  
Regierungsvertreter: Seine Excellenz Landespräsident Viktor Freiherr von Hein und Landesregierungsrat Wilhelm Laßan Ritter von Moorland.  
Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung vertrat Abg. Dr. Kret eine Berichtigung des Sitzungsprotokolls, und zwar die Konstatierung, daß er das Wort beim der Verlesung der Unversitäts-Interpellation, sondern erst nach der Verlesung der Unversitäts-Interpellation durch den vom Landeshauptmann verfügten Wechsel in der Person des vorlesenden Schriftführers unterbrochen worden war.

Landeshauptmann Eder von Detela konstatierte, er habe die fragliche Verlesung nicht unterbrochen, sondern sie erst dann eingeleitet, als sich Abg. Dr. Kret zum Worte geäußert habe.

Seine Excellenz Abg. Freiherr von Schwegel erwiderte, es müsse angesichts der erfolgten Erklärungen ein neues Protokoll verfaßt werden, das dem Hause in der nächsten Sitzung vorgelegt werden soll.

Abg. Dr. Kret verbarnte auf seinem Standpunkte, er habe sich erst zum Worte gemeldet, als der vorlesende Schriftführer, Landessekretär Ursič, seinen Platz verlassen habe, um die Fortsetzung der Verlesung dem Landessekretär zu überlassen.

Nach einer Aufklärung des Landeshauptmanns, wonach er diesen Wechsel nicht bemerkt habe, verlangte Abg. Dr. Sustersic unter Berufung auf die Geschäftsverteilung eine Berichtigung, betreffend sein Auftreten in der letzten Sitzung hinsichtlich der Beschlußfähigkeit des Hauses, und machte unter anderem den Mehrheitsparteien den Vorwurf, daß sie wohl die Rechte einer Majorität ausüben, nicht aber die Pflichten derselben erfüllen wollen, deren erste es sei, für die Beschlußfähigkeit des Hauses zu sorgen.

Seine Excellenz Abg. Freiherr von Schwegel erwiderte hierauf, daß, wenn zwei Landesbeamte abwechselnd eine Interpellation verlesen, die Verlesung nicht unterbrochen werden sollte das Protokoll richtiggestellt werden, so müsse die Interpellation aufgenommen werden. Die Verlesung der Unversitäts-Interpellation interessiere übrigens niemanden; auch das Verlangen, dieselbe anzuhören, sei ungerechtfertigt, denn das Haus sei bei dessen Eröffnung und bei Abstimmungen, nicht über die Verlesung von obstruktivistischen Interpellationen.

Das Kind deutete mit der Hand bergaufwärts und sprach: „Dort oben am Monte-Besuvio steht zwischen zerklüftetem Gestein sein Haus.“

Dort wohnt er ganz allein und bildet sich in der Einsamkeit zu einem Heiligen aus, sagt die Mutter! Libby mußte über den Eifer lächeln, mit welchem das Kind von ihrem Freunde berichtete. Sie zog die kleine auf ihren Schoß und drückte einen Kuß auf die schwarzen Locken. Wachte auch das südliche Temperament Margheritas bei ihrer Erzählung mitwundernd, so war doch nicht zu verkennen, daß die Bewunderung, mit welcher das Kind an dem Fremden teilnahm, aus dem Herzen kam.

Bon Sebastiano führt ein Weg durch zerklüftete Felmmassen weiter bergan, nach der Höhe des Besuv. Eine kleine Stunde von der Stadt entfernt liegt ein Pinien, rings von einem Walle zerborstener Felsen umgeben, der die heftigen Winde abwehrt und so das Gesehnen der Pinien ermöglicht.

Umrahmt von schimmerndem Grün, steht ein einzelnes Häuschen zwischen den Felsentrümmern, einfach und bescheiden, das ehemals einem weltcheuen Einsiedler als Wohnung gedient haben mag. Jetzt schritt Mann, dessen blonde Haar und heller Teint erkennen lassen, daß er nicht unter diesem südlichen Himmel geboren war. Er ging etwas gebückt, um seine Mundwinkel lag ein ernster, fast harter Zug, und die träumerischen Augen blickten so traurig drein, als wollten sie weinen.

(Schluß folgt.)

Abg. Dr. Tavčar sprach seine Verwunderung darüber aus, daß die Abg. Dr. Sustersic und Dr. Kret in den Besitz der Kopie des Protokolls vor dessen Verlesung gelangt seien. Die Minorität wolle mit Hilfe des Protokolls obstruieren; auch dies sei nicht auf ihrem Felde gewachsen. (Abg. Dr. Sustersic: „Was ist denn auf Ihrem Felde gewachsen?“) Diese Obstruktion sei indessen nur der Ausdruck der Faulheit, und es sei besser, sich in sein Nichts zurückzuziehen, als solch schlechte Witze zum Besten zu geben. (Der Landeshauptmann erteilte dem Abg. Dr. Tavčar für die Ausdrücke „Faulheit“ und „schlechte Witze“ den Ordnungsruf.) Im übrigen sei das Protokoll kein stenographisches Protokoll und jedes „Flieden“ an demselben sei überflüssig und lediglich Sache der Obstruktion. (Zwischenrufe seitens der katholisch-nationalen Abgeordneten.) Allen Abgeordneten obliege gleichmäßig die Pflicht, im Landtage tätig zu sein. Die Gegenpartei müsse sich der Revolution schämen, die sie in den Landtag getragen. (Lebhafter Beifall bei den Majoritätsparteien.)

Abg. Dr. Sustersic sagte, er habe in die Protokollkopie einfach beim Sekretariate Einsicht genommen, wozu er als Abgeordneter wohl das Recht habe. Seine Partei obstruierte übrigens nicht mit dem Protokoll, verlange auch nicht, daß die Majorität bei dessen Verlesung zu Füßen des Schriftführers säße, aber die Verlesung des Protokolls müsse in einem beschlußfähigen Hause erfolgen. Die Abgeordneten haben im Interesse des Landes, aber nicht im Interesse einer Partei und einer künstlichen Mehrheit zu arbeiten gelobt. Seine Partei vertrete 37.000 Wähler gegenüber den 6000 Wählern der gegnerischen Parteien, und es werde dem Lande zum Wohle gereichen, wenn die Wahlreform zur Einführung gelangen werde. (Lebhafter Beifall bei den katholisch-nationalen Abgeordneten, Widerspruch bei den Majoritätsparteien.)

Abg. Dr. Kret bezeichnete es als die erste Pflicht jedes katholisch-nationalen Abgeordneten, die Wahlreform zu erörtern; welche Mittel sie hierbei in Anwendung bringe, sei ihre Sache. (Stürmischer Beifall bei den katholisch-nationalen Abgeordneten.)

Landeshauptmann von Detela unterbrach die Sitzung behufs Rücksprache der Parteien über ein neues Protokoll. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde das Protokoll über Antrag des Abg. Dr. Tavčar in der ursprünglichen Fassung genehmigt.

Es gelangten nun einige Petitionen, darunter zwei vom Abg. Dr. Tavčar eingebrachte der Gemeinden Aßling und Karnervellach gegen die Obstruktion, zur Mitteilung. (Abg. Dr. Tavčar: „Volkesstimmen!“ — Abg. Dr. Sustersic: „Litographierte Zirkulare; ich werde übrigens in Aßling darüber öffentlich die Wahrheit sagen!“)

Abg. Dr. Sustersic verlangte vom Landeshauptmann die Untersuchung wegen eines während der vorangegangenen Debatte von der Galerie gefallenen Zwischenrufes. Während seiner Rede habe ein gewisser Rojnik, Agent der Aktien-Bierbrauerei Luffner, den Ausruf getan: „Für Ihre Tische!“ und dadurch seine — des Redners — politische Tätigkeit zu verunglimpfen gesucht. Unter fortwährenden Zwischenrufen forderte Abg. Dr. Sustersic die Entfernung Rojniks; die Zeugen, die diesen Ausruf gehört haben, werde er dem Landeshauptmann mitteilen.

Nachdem der Landeshauptmann die Erklärung abgegeben, er werde keinen Abgeordneten von den Galeriebesuchern beleidigen lassen, interpellierte Abg. Dr. Kret wegen der Disziplinarangelegenheit des Abg. Lehrers Jakič, den man samt seiner Frau politischer Aeußerungen wegen übersehen wolle. (Abg. Dr. Tavčar: „Jakič hat eine Wahlvollmacht falsifiziert und wurde dafür gerichtlich verurteilt.“ — Abg. Dr. Sustersic: „So haben Sie schon Hunderte von Vollmachten falsifiziert; ich hatte schon einen ganzen Haufen solcher von Ihrer Partei falsifizierten Vollmachten in den Händen! Anlässlich der Laibacher Gemeinderatswahlen!“ — Fortwährende Zwischenrufe; Unruhe im ganzen Hause.)

Da der Landeshauptmann weder sich noch dem Abg. Dr. Kret Gehör verschaffen konnte, verließ er seinen Sitz und schloß die Sitzung. — Nächste Sitzung Dienstag, den 27. d. M.

**Laibacher Gemeinderat.**

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Ribar 22 Gemeinderäte teilnahmen.

Nach Verlesung des Einlaufes und Verifizierung des Protokolls der letzten Sitzung ergriff Gemeinderat Doktor Tavčar das Wort zur Stellung eines Dringlichkeitsantrages, betreffend die Gleichberechtigung der slovenischen Sprache in den Kränten. Wie bekannt, sei ein heftiger Kampf für die Gleichberechtigung der slovenischen Sprache in den öffentlichen Ämtern Kräntens und insbesondere bei den dortigen Gerichten entbrannt. Man sollte meinen, daß in Desterreich die Frage der Gleichberechtigung bereits definitiv gelöst sei, und dennoch komme es vor, daß von gewisser Seite dem slovenischen Volke in Kränten die Berechtigung abgesprochen werde, bei Gericht sein Recht in seiner Sprache zu suchen. In Krain habe der Nationalitätentkampf viel von seiner Schärfe verloren, seit die Frage, die gegentwärtig in Kränten auf der Tagesordnung steht, in zufriedenstellender Weise gelöst worden sei. Das Gleiche sei in Kränten zu erwarten, sobald dem slovenischen Volke auch dort sein Recht zuteil geworden sein wird. Redner wendete sich in scharfen Ausfällen gegen den Präsidenten des Oberlandesgerichtes für Steiermark, Kränten und Krain, welcher angeblich der Gleichberechtigung der slovenischen Sprache in diesem Oberlandesgerichtsprengel entgegenarbeite und polemisierte dann gegen die Resolution, womit der Klagenfurter Gemeinderat in

seiner Sitzung vom 13. d. M. sich gegen die Gleichberechtigung der slovenischen Sprache bei den Gerichten in Kränten aussprach. Gemeinderat Dr. Tavčar beantragte schließlich die Annahme folgender Resolution:

„Der Laibacher Gemeinderat unterstützt mit allen seinen Sympathien die Kräntner Slovenen im Kampfe für die Berechtigung der slovenischen Sprache in den Ämtern und insbesondere bei den Gerichten; der Gemeinderat erwartet, daß dieser Kampf im Interesse des Friedens und der Versöhnung der Völker im Süden der Monarchie und insbesondere auch im Interesse der wirtschaftlichen Beziehungen, welche die slovenische Bevölkerung Kräntens mit unserem Lande verbinden, in dem Sinne zum Austrage gelange, daß der slovenischen Sprache in Kränten in rein slovenischen und gemischtsprachigen Bezirken alle jene Rechte eingeräumt werden, wie dies in Krain der Fall ist; der Gemeinderat erwartet nun schließlich, daß die Regierung den bestehenden Gesetzen Geltung verschaffen, somit den Kräntner Slovenen die Gleichberechtigung bei den Gerichten nicht vorenthalten und sich in keiner Richtung auf den engherzigen Standpunkt stellen werde, auf welchen der Klagenfurter Gemeinderat mit seinem Beschlusse vom 13. Oktober 1903 sich gestellt hat.“

Von diesem Beschlusse ist der Ministerpräsident als Leiter des k. k. Justizministeriums im Wege der k. k. Landesregierung für Krain in Kenntnis zu setzen.“

Die vom Gemeinderate Dr. Tavčar beantragte Resolution wurde bei der Abstimmung unter Bravorufen einstimmig angenommen.

Gemeinderat Senekovič stellte einen Dringlichkeitsantrag, betreffend die sofortige Aufstellung eines Tonofens im Offiziersspeisezimmer und Auswechslung des eisernen Ofens im Inspektionszimmer der städtischen Artilleriekaserne, und beantragte, daß dem bezüglichen Ansuchen des Offizierskorps Rechnung getragen werde. Der Antrag wurde angenommen und der erforderliche Kredit ohne Widerrede bewilligt.

Gemeinderat Senekovič berichtete weiters über den Rechnungsabschluss des städtischen Lotterianlehens pro 1902 sowie über die am 2. Jänner l. J. stattgefundene Ziehung der Lose dieses Anlehens. Beide Berichte wurden zur Kenntnis genommen und sodann über Antrag des Gemeinderates Dr. Starč beschlossen, der fürstbischöflichen Verwaltung die zugesprochene Entschädigung per 18.000 K für die behufs Verlängerung der Pfalzgasse zu bewerkstelligende Demolierung des dortigen Wirtschaftgebäudes am 2. Jänner 1904 zur Auszahlung anzuweisen. Das Offert des hiesigen Hausbesitzers Josef Paulin, betreffend den Ankauf einer Bauparzelle auf dem städtischen Grunde nächst Schloß Kroisseneck zum Preise von 2 K pro Quadratmeter, wurde abgelehnt, da der angebotene Preis dem wirklichen Werte der betreffenden Parzelle nicht entspricht.

Sodann berichtete Gemeinderat Dr. Požar namens der vereinigten Finanz- und Schulsektion über die Zuschrift des Bürgermeisters in Angelegenheit der Einhebung des Schulgelbes an den Laibacher Volksschulen. In der Sitzung vom 31. Dezember 1902 hatte der Gemeinderat über Antrag des Gemeinderates Subic den Stadtmagistrat beauftragt, für das Jahr 1904 im städtischen Budget den Einnahmsposten „Schulgelb“ nicht mehr in Antrag zu bringen. Da dieser Beschluß geeignet erscheine, die Interessen der Stadtgemeinde zu schädigen, habe der Bürgermeister im Sinne des § 87 der Gemeindeordnung die Ausführung desselben fiktiv und die Angelegenheit dem vereinigten Finanz- und Schulausschusse mit dem Ersuchen neuerlich vorgelegt, beim Gemeinderate den Widerruf des erwähnten Beschlusses zu erwirken. Der Vorschlag pro 1903 weist ein Defizit von 9682 K auf; entfiele nun noch der Einnahmsposten „Schulgelb“, dann würde sich im kommenden Jahre der Voranschlag um rund 3000 K ungünstiger gestalten. Pflicht der Stadtverwaltung aber sei es, neue Einnahmsquellen zu suchen, nicht aber auf Einnahmen zu verzichten, welche in Wirklichkeit niemanden belasten. Zwar sei durch das Gesetz vom 19ten Dezember 1874 die Einhebung des Schulgelbes an allen Volks- und Bürgerschulen in Krain aufgehoben, für Laibach aber dieselbe als zulässig erklärt; der Gesetzgeber habe somit schon damals für Laibach eine Ausnahme statuirt, und zwar zweifellos mit Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse. Es wäre somit, solange der Ausfall nicht anderweitig gedeckt werden kann, zumindest nicht angezeigt, auf dieses Recht freiwillig zu verzichten. Der Referent stellte daher den Antrag, daß das Schulgelb an den Laibacher städtischen Volksschulen in der bisherigen Weise fortgehoben werde; der Stadtmagistrat aber sei zu beauftragen, die Frage zu studieren, in welcher Weise eine andere, vielleicht ausgiebigere Einnahme zur Erhaltung des Volksschulwesens sicherzustellen wäre für den Fall, als man später dennoch für die Abschaffung des Schulgelbes sich entschließen sollte. Zu diesem Behufe seien bei anderen Städteverwaltungen Informationen einzuholen und eventuell dem Gemeinderate konkrete Anträge zu stellen.

Gemeinderat Subic beionte, daß es nicht lange her sei, seit der Gemeinderat sich mit großer Majorität für die Auflassung des Schulgelbes erklärt hat. Die Verhältnisse hätten sich seither nicht geändert. Der Besuch der Volksschule sei obligatorisch und schon dieses Moment spreche dafür, daß man von der Besteuerung einer Pflichterfüllung Abstand nehmen sollte. Die Einhebung des Schulgelbes sei eine realtione Maßregel und treffe so manche Familie sehr empfindlich. Er stelle daher den Antrag auf Aufrechterhaltung des Gemeinderatsbeschlusses vom 31. Dezember 1902. Gemeinderat Belobri sprach sich für den Sektionsantrag aus, während Gemeinderat Venec erklärte, für die Auflassung des Schulgelbes an den slovenischen Volksschulen, welche stimmen zu wollen; an den deutschen Volksschulen, welche lediglich Germanisierungsanstalten seien, aber sei das Schul-

geld nach wie vor einzubehalten. Gemeinderat Dr. Triller sagte, der Vorredner habe es mit seinem Antrage wahrscheinlich selbst nicht ganz ernst gemeint und plaidierte für den Antrag des Gemeinderates Subic. Der Referent betonte in seiner Schlussrede, daß mittellose Schüler von der Entrichtung des Schulgeldes in der liberalsten Weise befreit werden und daher nur solche Eltern das Schulgeld für ihre Kinder zu entrichten haben, bei welchen ein jährlicher Betrag von 6 K nicht schwer in die Waagschale fällt.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Gemeinderates Subic abgelehnt, der Antrag der vereinigten Sektion auf vorläufige Beibehaltung des Schulgeldes hingegen angenommen.

Gemeinderat Subic referierte über die Zuschrift der k. k. Landesregierung in Betreff des Platzes für die Aufstellung des Balbasor-Denkmales. Die Kommission für die Wahl des Platzes für die Aufstellung des Balbasor-Denkmales hat sich dahin geeinigt, dasselbe derzeit provisorisch auf dem Platze vor dem Museum „Rudolfinum“ aufstellen zu lassen, und zwar in der Mitte der rechtsseitigen Gartenrabatte. Die Grundfläche des Monuments beträgt 5-8 Meter im Quadrat. Da dieser Platz Eigentum der Stadtgemeinde Laibach ist, ersucht das k. k. Landespräsidium um die Zustimmung zu diesem Vorhaben. Die Aufstellung des Denkmales soll noch im Monate Oktober bewirkt werden. Als definitiver Standort für das Denkmal wurde die Mitte des Musealplatzes ausersehen, doch ist die Ausführung dieses Planes erst nach der Regulierung des Musealplatzes möglich. Mit der Aufstellung des Monumentes kann jedoch nicht so lange zugewartet werden, bis die Regulierungsfrage dieses Platzes gelöst sein wird, da sowohl der Bronzegegüß der Figur als auch das Postament bereits fertig sind und die Frist zur Ablieferung, beziehungsweise Verfertigung, mit Ende Oktober l. J. vereinbart wurde. Deshalb muß das Denkmal derzeit einen provisorischen Standort erhalten. — Der Gemeinderat gab über Antrag des Referenten seine Zustimmung zur Aufstellung des Monumentes.

Derselbe Referent begründete weiterhin den selbständigen Antrag auf Entfernung des Stachelbrahzaunes an den nach Oberrosenbach führenden Wegen. Da jedoch das bezügliche Terrain nicht im Stadtpomörium sich befindet, wurde der Stadtmagistrat beauftragt, die k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach Umgebung um die diesbezügliche Intervention zu ersuchen. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Vor Schluß der Sitzung erbat sich Gemeinderat Doktor Triller das Wort zu einer Interpellation. Redner betonte, daß laut Nachrichten der heimischen Presse sich in der letzten Zeit in beunruhigender Weise Erzeffe von Landschäften des 27. Infanterieregimentes mehren, deren Tendenz in der stereotypen Beschimpfung mit „kriegerischer Hund“ enthalten sei. Diese Berichte seien bisher von keiner Seite demontiert worden, weshalb es keinem Zweifel unterliegen könne, daß dieselben auf Wahrheit beruhen. Die Laibacher Bürgerschaft und an deren Spitze der Gemeinderat lege den größten Wert auf ein gutes Einvernehmen zwischen Militär und Zivil, und zweifellos werde diese Ansicht auch von den maßgebenden Militärkreisen rückhaltlos geteilt. Allein eben derartige, noch dazu direkt gegen die Landesnationalität gerichtete Erzeffe könnten mit der Zeit die größte Gefahr für das gewünschte Einvernehmen zwischen der Militär- und Zivilbevölkerung involvieren, deshalb müsse unverzüglich alles geschehen, um eine Wiederholung derartiger bedauerlicher Vorfälle zu verhüten. Zur diesfälligen Intervention bei den berufenen Militärbehörden sei in erster Linie der Bürgermeister als oberster Hüter der Ruhe und Ordnung in der Stadt berufen; Interpellant fragt deshalb, ob dem Herrn Bürgermeister die erwähnten Erzeffe bekannt seien und welche Schritte er zu unternehmen gedenke, um die Bürgerschaft und deren Nationalität in Zukunft vor derartigen Uebergriffen zu schützen und das gute Einvernehmen zwischen dem Militär und der Zivilbevölkerung zu wahren.

Bürgermeister Fribar erwiderte, daß den polizeilichen Erhebungen zufolge die diesfälligen Nachrichten der hiesigen Presse leider auf Wahrheit beruhen. Ueber einen eklatanten Vorfall, der sich vor etwa 14 Tagen ereignete, sei der Militärbehörde die Anzeige erstattet worden. Im übrigen erklärte der Bürgermeister, daß er die Interpellation in der nächsten Gemeinderatsitzung ausführlich beantworten werde.

Nach Erledigung der Tagesordnung schloß sodann der Bürgermeister um 1/27 Uhr abends die Sitzung.

(Seine Excellenz Ministerpräsident Dr. v. Koerber) ist gestern abends in Begleitung der Ministerialräte Dr. Sieghart und Pleßben zum heute stattfindenden Stapellaufe des neuesten Lloydsschiffes „Dr. v. Koerber“ in Triest eingetroffen.

(Slovenischer Advokatentag in Laibach.) Wie uns berichtet wird, findet am 25. d. M. um 10 Uhr vormittags in dem Sitzungssaale des städtischen Gemeinderates ein Advokatentag statt, zu welchem an sämtliche slovenische Advokaten die Einladungen ergangen sind. Aus dem Programme entnehmen wir folgende Tagesordnung: 1. Ansprache des Obmannes des vorbereitenden Komitees, Dr. Karl Triller. 2. Bericht über die Gründung eines Verbandes der slovenischen Advokaten (Referent Dr. Valentin Krisper). 3. Bericht über die Justizverhältnisse in Steiermark (Referent Dr. Georg Frasovec). 4. Bericht über die Justizverhältnisse in Kärnten (Referent Dr. Ferdinand Müller). 5. Bericht über die Justizverhältnisse im Küstenlande (Referent Dr. Ottomar Rybat). 6. Eventualia. — Der Versammlung folgt ein Bankett, welches namens der Stadtgemeinde vom Bürgermeister Ivan Fribar den Teilnehmern des Advokatentages gegeben wird.

(Kunststipendium.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 6. d. M. dem Universitätslehrer und Schüler des Königl. Konservatoriums in Leipzig Leo Funke zum Zwecke seiner musikalischen Fortbildung ausnahmsweise ein Kunststipendium bewilligt. — Solche Stipendien werden sonst nur selbständig schaffenden Künstlern verliehen.

(Spende.) Herr Gilbert Fuchs in Klanten hat zu Gunsten der durch Hochwasser beschädigten Bevölkerung in Kärnten dem krainischen Landespräsidium den Betrag von 400 K übermittelt.

(Aus der jüngsten Sitzung des Gemeinderates in Rudolfswert.) 1.) Bericht des Gemeindevorstehers über die Kollaudierung der Wasserleitung: Dieselbe fand am 23., 24. und 25. v. M. statt. Die Kommission beauftragte eingehend die gesamte Installation, und zwar sowohl in den betreffenden Ortschaften als auch im Pomörium der Stadt Rudolfswert selbst. Hierbei wurden die Vertreter der Stadtgemeinde auf mannigfache Mängel aufmerksam gemacht, welche protokolliert wurden und deren Behebung binnen kürzester Frist bewerkstelligt werden soll. Die Einwendung, daß das eingeleitete Wasser zur Sommerzeit zu warm zum Auslaufe gelangt, wurde in der Weise aufgeklärt, daß daran das unregelmäßige Pumpen die Schuld getragen habe. Weiters wurde auch die Notwendigkeit erörtert, noch im laufenden Herbst an den beiden Reservoir-Erdanwürfen verschiedenes Staudenwerk anzupflanzen und den eisernen Turm am Reservoir zu isolieren, wodurch die Temperatur des Wassers wesentlich erniedrigt werden wird. Der Herr Gemeindevorsteher berichtete, daß die Stadtgemeinde die Wasseranlage mit l. d. M. in eigene Verwaltung übernommen habe, daher das erforderliche Personal anstellen müsse; der Gemeindevorsteher möge dem Gemeindevorsteher den erforderlichen Kredit bewilligen, bis die Gemeinde seitens des Landesauschusses die Bewilligung zur Einhebung einer Wasserumlage erhalten wird. Dieser Bericht wurde zur Kenntnis genommen. — 2.) Feststellung der Bestimmungen für die Kugniehung des Wassers aus der Wasserleitung. Der Herr Gemeindevorsteher als Obmann des Wasserleitungsausschusses berichtete nachstehendes: Auf Grund der durch das Landesbauamt eingeholten Daten beträgt das Erfordernis für die Instandhaltung und den Betrieb der Wasserleitung, welche bisher das Landesbauamt besorgen ließ, binnen eines Jahres einschließlich verschiedener Ausgaben, als: Zinsen, Amortisation, Benzin, zwei Maschinenmuster zc. 11.000 K, welchem Betrage Einnahmen in gleicher Höhe gegenüberstehen. Daraufhin brachte der Herr Gemeindevorsteher die Bestimmungen und den Tarif der Wasserentnahme aus der Wasserleitung für Rudolfswert und Randia zur Verlesung. Nach längerer Debatte wurden sowohl die Bestimmungen als auch der Tarif einstimmig angenommen. — Weiters verlas der Herr Gemeindevorsteher die Bestimmungen und Tarife für die Wasserentnahme aus der Rudolfswert Wasserleitung für die Ortschaften Werchlin, Ceremojnica, Solendorf, Jbinscina, St. Michael und Froschdorf. Auch diese Bestimmungen wurden einstimmig angenommen. — 3.) Zuschrift der Sanitäts-Distriktsvertretung Rudolfswert vom 15. September 1903 um Beitragsleistung einer Summe per 2052 K für den Bau eines Frauenospitales. Der Verwaltungs- und der Finanzausschuß beantragten unter Hinweis auf den Gemeindevorsteher vom 30. März 1900, daß dieses Ansuchen abschlägig zu bescheiden wäre, weil die Vorbedingungen noch nicht erfüllt seien. Letztere lauten: „Wenn der Sanitäts-Distriktsauschuß vor der Baubewilligung den Beweis erbringt, daß er für die Errichtung des Frauenospitales über hinreichende Geldmittel verfüge, das Spital selbst im städtischen Pomörium errichtet werde und die Anstalt größeren Umfanges sein wird und in die geplante Heilanstalt arme in der Stadtgemeinde Rudolfswert heimatunfähige Kranke weiblichen Geschlechtes unentgeltlich in Heilung übernommen würden, wäre die Stadtgemeinde bereit, den Spitalsbaufond dem Bezirks-Sanitätsdistrikts abzutreten.“ — Demzufolge wurde der Antrag stimmeneinhellig angenommen. — 4.) Bericht des Gemeindevorstehers über die eingelaufenen Ansuchen um Aufnahme in den Heimatsverband. Die Anträge des Verwaltungsausschusses wurden angenommen. — 5.) Bericht des Gemeindevorstehers, betreffend die Errichtung einer Starpe beim neuen Waschplatze. Ueber Antrag des Herrn Gemeinderates Umet wurde diese Angelegenheit dem Verwaltungs- und dem Bauauschusse zur Durchführung zugewiesen. — 6.) Bericht des Gemeindevorstehers, betreffend die Regulierung des Brandplatzes. Der vorgelegte Regulierungsplan wurde mit dem Beifügen einstimmig angenommen, daß auf diesem Brandplatze nur einstöckige Bauten aufgeführt werden dürfen. — 7.) Bericht des Armenauschusses über Gesuche um Gewährung von Unterstützungen. Die Anträge des Armenauschusses wurden angenommen. — 8.) Bericht des Gemeindevorstehers über den Auftrag der k. k. Bezirkshauptmannschaft wegen der Jahrmärkte in Großlaschitz. Das Gemeindevorsteher sprach sich im allgemeinen gegen die Vermehrung der Jahrmärkte in Unterkrain aus, da zu viele Jahrmärkte nur vom Nachteile für die Bevölkerung und die Viehzucht seien; insbesondere sei das Gemeindevorsteher jedoch gegen die Bewilligung eines Jahrmarktes in Großlaschitz am Dienstag vor Mikolo, da eben an diesem Tage ein großer Schweine- und Viktualienmarkt in Rudolfswert abgehalten wird, welchen Käufer aus allen Gegenden Unterkrains zu besuchen pflegen. — 9.) Instandhaltung des Eislaufplatzes an der Leub. Der Herr Gemeindevorsteher berichtete, er habe den Platz reinigen und in stand setzen lassen, da jetzt hierfür die günstigste Jahreszeit sei. Herr Gustin beantragte unter Hinweis darauf, daß der bisherige Platz dem Zwecke keineswegs entspreche und der Gemeinde unnötige Kosten verursache, dessen gänzliche Auflassung. Herr Rosman beantragte hingegen, die Sorge für den Eislaufplatz, da er nun in stand gesetzt worden sei, dem Stadtverschönerungsvereine anzubieten. Dieser

Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. — 10.) Entnahme des erforderlichen Brennholzes aus der städtischen Waldbung. Da die Stadtgemeinde jährlich über 500 K lediglich für Brennholz verbraucht, stellte Herr Gustin den Antrag, das nötige Brennholz aus dem städtischen Walde zu entnehmen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, im Stadtwalde eine gründliche Ausbeutung jenes Holzes vorzunehmen, welches lediglich für Heizzwecke verwendbar ist. — 11.) Die Petroleum-Beschaffung für die öffentliche Beleuchtung wurde der Handelsfrau Oblat als der billigsten Offertentin für das IV. Vierteljahr vergeben.

(Wasserleitungsbau.) Man schreibt uns aus Britof-Brem: Mit Hilfe einer ausgiebigen Staats- und Landessubvention wurde es heuer noch möglich, zur Behebung des Wasserleitungsbauwesens für unsere Gemeinde Britof-Brem zu schreiten. Der Bau dieser Wasserleitung wurde laut einstimmigen Beschlusses der Gemeindevorsteher in Graz bestbekanntesten Firma F. Feischingers Nachfolger in Graz übertragen, welche mit den Arbeiten bereits begonnen hat und die Wasserleitung noch heuer dem Betriebe übergeben will. Die genannte Firma hat in der hiesigen Gegend auch die beiden Wasserleitungen für Ober-Brem und Neubitbach ausgeführt.

(Ein gefährliches Individuum wurde von der Begleitet.) Am 12. d. M. nachmittags wurde in einem Zimmer, worin sich zwei Kisten mit Bargeld im Betrage von 680 K und Kleidungsstücke im Werte von 100 K befanden, ein unbekannter Mann ertappt, als er eben den Kleiderkasten durchsuchte. Auf das Geschrei der Besizer kamen ihr Sohn und ein Zimwohner herbei, die den Mann anhielten und von dessen Ergreifung den Genbarmerieposten verständigten. Der Mann hielt sich an Anton Pupp zu heißen und Arbeiter mit dem der Provinz Udine zu sein. Er dürfte jedoch mit dem wegen Desertion, Diebstahles, öffentlicher Gewaltthat wegen und versuchten Mordes stechbrieflich verfolgten Zwangling Josef Prek identisch sein. Der Bagaunt wurde dem Bezirksgerichte in Bischofslad eingeliefert.

(Sanitäres.) Die im Sanitätsbezirke St. Anton aufgetretene Typhusepidemie ist vollständig erloschen. Von den erkrankten 22 Personen sind 2 gestorben und die übrigen genesen. Dermalen herrscht im Bezirke nur in zwei Ortschaften die Masernepidemie. Der Gesamttranktenstand beträgt 43 Kinder.

(Schweine diebstahl.) In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. wurde dem Grundbesitzer Mathias Cabesl aus Großtal, Gemeinde Hönigstein, aus dem Stalle ein Schwein im Werte von 30 K gestohlen, während die Diebe zwei andere Schweine desselben Bestandes im Stalle zurückließen. In derselben Nacht wurde auch dem Grundbesitzer Franz Zbravje aus Kleinbrh, derselben Gemeinde ein Schwein im Werte von 24 K gestohlen.

(Ein Spartassebüchel verloren.) Am 15. d. M. hat der Schmied Johann Mihelcic aus Bistritz beim Nachhausegehen auf der Straße zwischen Laibach und Bistritz ein Spartassebüchel der 1950 K verloren.

(Nach Amerika.) Am 17. d. M. sind vom Stadtbahnhofe aus 20 Personen nach Amerika abgereist.

(Richtigstellung.) In der am 17. d. M. gebrachten Notiz über die Generalversammlung der Bäckergenossenschaft soll es richtig heißen, daß eine Resolution, betreffend das Hausierwesen und die Konkurrenz, angenommen wurde.

### Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theaterlandschaft.) Heute gelangt die mit bestem Erfolge aufgeführte Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ zur Wiederholung. Wogegen ist die Premiere der erfolgreichen Operette „Wien am Kellnermeister“ von Zeller. Das Werk, welches, wurde bereits am Raimundtheater den größten Erfolg erzielte, wurde bereits von 75 Bühnen angekauft, und unter anderen auch von der hiesigen Direktion in Franzensbad mit durchschlagendem Erfolge gegeben. Das Werk ist bestens vorbereitet und neu ausgestattet. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

(Konzert Ubel.) Am 27. d. M. findet im großen Saale der Tonhalle ein Konzert des berühmten Wiener Ubel-Quartetts statt. Bemerkungen in der Musikalien- und Kunsthandlung Otto Fischer.

(Slovenski učitelj.) Inhalt der 20. Nummer: 1.) Die Lehrergehalte im Landtage. 2.) Das Schulwesen im Landtage. (Rede des Abg. Michael Ubel.) 3.) Zuschriften. 4.) Schulanzeigen. 5.) Miscellen.

### Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Die Krise in Ungarn.

Budapest, 20. Oktober. Das ung. Tel. Kor. Bure. meldet aus Wien: Finanzminister Dr. von Lufacs wurde heute nach halb 1 Uhr nachmittags von Seiner Majestät dem Kaiser in Privataudienz empfangen, die eine Stunde währte. Der Finanzminister erstattete dem Monarchen einen ausführlichen Bericht, den der Kaiser aufmerksam anhörte und zur Kenntnis nahm. Im Zusammenhang mit seinem Berichte brachte Dr. von Lufacs auch den Inhalt des vom Neunerausschusse der liberalen Partei ausgearbeiteten Programmwerkes dem Monarchen zur Kenntnis. Da der Kaiser dieses Elaborat erst am

in diesem Anlasse in seiner heutigen Formulierung kennen zu lernen Gelegenheit hatte, behielt er sich die Entscheidung vor und ersuchte den Finanzminister, vorläufig seinen Wiener Aufenthalt zu verlängern.

**Mazedonien.**

Petersburg, 20. Oktober. «Novosti» schreiben: In Bulgarien werden die Neuwahlen in Bulgarien die innere Krise Bulgariens nur verstärken, welche zusammen mit der schwierigen auswärtigen Lage und Unbestimmtheit der politischen Momente zu unvorhergesehenen Folgen für Bulgarien führen kann. Unter diesen Umständen kann man nicht für die nächste Zukunft das Fortbestehen der Regierung, vor der inneren Krise Bulgariens, in einen Krieg mit der Türkei gerät.

London, 20. Oktober. Wie dem «Standard» gemeldet wird, ist die erste deutsche und österreichische Post auf dem Landwege durch Sibirien dort angekommen.

**Verstorbene.**

Im Zivilspitale:  
Am 17. Oktober. Johann Konič, Zimmermeister, 70 J., an Lungenlähmung.  
Am 10. Oktober. Johanna Pusavec, Dienstmädchen, 33 J., an Combusio.

**Wetterologische Beobachtungen in Laibach.**  
Seehöhe 806,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit	Wind	Richtung	Wolke	Temperatur	Wasser	Luftfeuchtigkeit	Wasserdruck	Wasserhöhe
1. u. 2. U.	7-7	SW.	schwach	12,2	12,2	80	736,0	1000
3. u. 4. U.	7-9	SW.	windstill	5,2	5,2	80	736,0	1000
5. u. 6. U.	7-9	SW.	schwach	3,4	3,4	80	736,0	1000

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

**Landestheater in Laibach.**

12. Vorstellung. Gerader Tag.  
Heute Mittwoch, den 21. Oktober  
**Die lustigen Weiber von Windsor.**  
Komisch-phantastische Oper in drei Akten nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiele, gebichtet von F. S. Mosenthal.  
Musik von Otto Nicolai.  
Anfang halb 8 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

**Ein Volksmittel.** Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte «Mollis Franzbranntwein und Salz» gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1,90. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. l. Hoflieferant, Wien, L. Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (26) 6-5

**Beilage.**

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Buchhandlung **Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach** über den neubegonnenen Jahrgang der illustrierten Zeitschrift

**„Für Alle Welt“**

bei, worauf wir besonders aufmerksam machen. Diese Zeitschrift zeichnet sich durch hervorragende Ausstattung, insbesondere durch die in jedem Hefte enthaltenen Kunstbeilagen aus. Überdies bietet aber auch der textliche Teil viel Hervorragendes und der neue Jahrgang beginnt sogleich mit zwei großen äußerst spannend geschriebenen Romanen erster Autoren. Besonders erwähnenswert ist ferner die Veröffentlichung von vier Preisrätseln, für welche die Verlagshandlung unter die Einsender richtiger Lösungen 10.000 Mark in Wertpapieren zur Verteilung gelangen läßt. Wir glauben unsere Leser hierauf besonders aufmerksam machen zu müssen. (4224)

**Bewährte**

**Melouline = Gesichtsalbe**

wirkt sicher gegen alle Gesicht- und Hautunreinigkeiten. Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 fr.

**Mediz. hygien. Melouline-Seife** dazu ein Stück 35 fr. Alleindepot:

«Maria Hilf-Apotheke» des **H. Leustek in Laibach** neben der neuen Kaiser Franz Josef-Jubiläumsbrücke. Täglich zweimaliger Postversand. (258) 40

**Goerz' Trieder Binocle**

wurde vor 14 Tagen in der **Kasino-Restoration** gegen ein Opernglas ausgetauscht.

Jener Herr, der die Gläser verwechselt hat, wird gebeten, das Trieder Binocle beim Zahlkellner in der Kasino-Restoration abzugeben und dagegen das Opernglas in Empfang zu nehmen. (4226) 3-2



Tužnim srcem naznanjamo svojim sorodnikom, prijateljem in znancem prežalostno vest, da je naš ljubljani soprog, oziroma oče, sin in brat, gospod

**Alojzij Kraigher**

posestnik i. t. d. v Postojni  
včera j popoldne ob 4. uri po daljši in mučni bolezni, previden s sv. zakramenti za umirajoče, preminol.

Pogreb predragega rajncega bode jutri, v četrtek, ob 4. uri popoldne iz hiše žalosti na tukajšnje pokopališče.

Priporočamo blagega pokojnika v spomin in molitev.

Postojna, dne 21. oktobra 1903.

Josipina Kraigher, roj. Lavrenčič, soproga. — Dr. Alojzij, Ivan, Josip, Anton, Avgust, Leopold, Ciril, Alojzija, Helena, Stana Kraigher, otroci. — Jurij Kraigher, oče. — Fran Kraigher, brat. — Josipina Apol. Dimnik, roj. Kraigher, sestra. — Viktorija Kraigher, roj. Juvančič, sinaba.

(Namesto vsacega družega obvestila.)

**Wer an Asthma**

Umsatz und portofrei erhält  
Linderung mit pfeifendem Geräusch)  
die ges. gesch. Ecks Asthma-Tafeln  
Man schreibe nur seine  
Adresse auf Postkarte und sende sie an  
**Eck, Fabrik hygien. Präparate,**  
Kursaal-Frankfurt a. M. (4238)

Firm. 938  
Zadr. III. 29/4.  
Izbris firme.

Izbrisala se je v združnem re-  
gistrum, Mlekarska zadruga v Blokah,  
registrovana zadruga z omejenim  
poslovom, vsled razdružitve pred  
Ljubljana, 12. X. 1903.

Firm. 940  
Einz. I. 34/2.

in dodatki k že vpi-  
sanim firmam posameznih  
trgovcev in družbenim firmam.  
Vpisala se je v register za firme  
posameznih trgovcev, oziroma druž-  
benih firm:  
Ljubljana, Franc Xav. Souvan,  
trgovca s suknom in krojnim  
poslovom. Vstopila sta v to od leta  
1889. obstoječo javno trgovsko  
družbo: Franc Xav. Souvan ml. in  
Leo Souvan, trgovca v Ljubljani.  
Souvan sen. Pravico družbo name-  
niti ima družabnik Ferdinand  
Souvan samostojno, družabnika  
Souvan Xav. Souvan jun. in Leo  
Souvan skupno. Firma se bode  
založila tako, da bode dru-  
ga lastnoročno podpisal, dočim  
Souvan ml. in Leo Souvan pod-  
pisala bode družabnik France Xav.  
Souvan ml. in Leo Souvan pod-  
pisala bode firma lastnoročno  
in s krstnim in rodbinskim imenom  
podpisala. — Ljubljana, 13. X.  
1903.

(4208) E. 426/3  
3.  
**Dražbeni oklic.**

Po zahtevanju ned. Antonije Sa-  
jovic, zastopane po dr. Prevcu, bo  
dne 24. oktobra 1903,

dopoldne ob 9. uri, pri spodaj ozna-  
menjeni sodniji, v izbi št. 6 v Kranju,  
dražba 1/3 zemljišča vlož. št. 329  
ad Michelstetten (celo zemljišče ob-  
stoji iz 3 njiv, ki merijo 1 joh 392 stiri-  
jaskih seznjev).

Nepremičninskemu deležu, ki ga je  
prodati na dražbi, je določena vred-  
nost na 70 K.

Najmanjši ponudek znaša 46 K  
66 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se  
tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni  
izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek  
iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.)  
smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati  
pri spodaj oznamenjeni sodniji, v  
izbi št. 5, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale  
dražbe, je oglašiti pri sodniji naj-  
pozneje v dražbenem obroku pred  
začetkom dražbe, ker bi se sicer ne  
mogle razveljavljati gledé nepre-  
mičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega  
postopanja se obvestijo osebe, katere  
imajo sedaj na nepremičnini pra-  
vice ali bremena ali jih zadobé v  
teku dražbenega postopanja, tedaj  
samo z nabitkom pri sodniji, kadar  
niti ne stanujejo v okolišu spodaj  
oznamenjene sodnije, niti ne ime-  
nujejo tej v sodnem kraju stanu-  
jočega pooblaščenca za vročbe.

Določitev dražbenega obroka je za-  
znamovati v bremenskem listu vložku  
za nepremičnino, ki jih je prodati  
na dražbi.

C. kr. okrajna sodnija v Kranju,  
odd. III, dne 13. avgusta 1903.

**Indische Gletscherfahrten**

Reisen und Erlebnisse im Himalaya

von **Dr. Kurt Boeck**

Elegant geb. K 12.—

Vorrätig in (4235) 3-1

lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

**Gesucht wird**

ab 1. November ein im Evidenzhaltungs-  
fache versierter, der deutschen und slove-  
nischen Sprache mächtiger

**Diurnist**

mit einem Taggeld von 2 K 40 h.

Anzufragen bei der **k. k. Evidenz-  
haltung in Littai.** (4233) 2-1

**Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft.**

Dienstag, den 27. Oktober 1903, abends 8 Uhr

**Novitäten - Abend**

des

**Wiener Udel-Quartettes.**

Albert Schöfer, I. Tenor. Ernest Grinzenberger, I. Bass.  
Prof. Karl Udel, II. Tenor. Karl Musch, II. Bass.

Klavierbegleitung: Herr Emmerich Kriss.

**Programm:**

- 1.) Drolerie . . . . . Kremser. 4.) König Ramses . . . . . Wagner.
- 2.) Zwei Volkslieder. 5.) Solovortrag des Herrn Prof. Udel.
- 3.) Modernes Liebeslied. . . . . Ch. Vernay. 6.) Zeugnis . . . . . Lackenbacher.
- 7.) Dichterpech . . . . . Keldorfer.
- 8. a) Schade . . . . . Koch.
- b) Der Kottbuser Postkutscher . . . . . Zöllner.
- 9.) Musikalische Speisekarte . . . . . Keldorfer.

**Eintrittskarten:**

Cercle 4 K; I. Platz 3 K; II. Platz 2 K; Gallerie 3 K; Stehplatz 1 K 50 h;  
Schülerkarten 1 K sind in **Otto Fischers** Musikalienhandlung,  
Musikalien-Leihanstalt und Konzert-Agentur, Laibach, Tonhalle, und abends an  
der Kasse zu haben. (4239) 4-1

Kurse an der Wiener Börse vom 20. Oktober 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsguld, Staatsguld der im Reichsrats vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsguld, Anleihen, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Diverse Lose, Bergwälder Lose, Unterwälder Lose, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industri-Unternehmungen, Banken, Privat-Depôts, and Valuten.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, featuring services like Ein- und Verkauf, Privat-Depôts, and Valuten.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 240. Mittwoch den 21. Oktober 1903.

Oklic. 1. Zoper Antona Pucelj, trgovca v Idriji, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Idriji po Peter Majdiču, trgovcu v Jarsah, po dr. Suyerju, odvetniku v Ljubljani, tožba zaradi 345 K 23 h. Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno razpravo na dan 26. oktobra 1903, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, v sobi št. I. V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Janez Novak v Idriji. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Idriji, odd. I, dne 15. oktobra 1903.

Adressen aller Berufe und Länder zur Versendung von Offerten behufs Geschäftsverbindungen mit Portogarantie im Internat. Adressenbureau Josef Rosenzweig & Söhne, Wien, I., Backerstraße 3. Interurb. Telephon 16.881. Prospekt franko. Budapest, V., Nádor utca 13. (3821) 20-8

Ein wahrer Schatz (für die unglücklichen Opfer der Selbstbesetzung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. (4081) 36-2

Johannestaler Kohlegewerkschaft, Triest. Einladung zum vierten ordentlichen Gewerkeitag am 18. November 1903 um 7 Uhr abends Via S. Nicolo Nr. 4, II. Stock. Tagesordnung: 1.) Rechenschaftsbericht und Vorlage der Bilanz des Jahres 1902. 2.) Bericht über die bisher gepflogenen Erhebungen bezüglich einer Bahnverbindung des Werkes. 3.) Bericht über die gepflogenen Finanzierungs-Verhandlungen und eventuelle Anträge. 4.) Wahl der Direktoren und zweier Revisoren. Triest am 17. Oktober 1903. Die Direktion.

Möbelfabrik J. J. NAGLAS Laibach, Auerspergplatz Nr. 7. (3065) 50-22. Grösstes Lager von Möbeln für Schlaf- u. Speisezimmer, Salons und Herrenzimmer. Teppiche, Vorhänge, Federmatratzen, Rosshaarmatratzen, Kinderwägen etc. Billigste Preise! Solideste Ware!

Motorzweirad zu besichtigen Laibach, Wienerstrasse Nr. 17, im Geschäftslokale von Joh. Jax & Sohn. Das Motorzweirad stammt aus der bestbekanntesten Fabrik Dürkopp & Co., hat zweipferdigen Motor mit regulierbarer Geschwindigkeit von 15 bis 45 km per Stunde (Laibach-Triest 3 1/2 Stunden). Vor Reflektanten werden auf Wunsch Probefahrten, insbesondere auf Steigungen, vorgeführt. (4234) 3-1